

Antisemiten inszenieren virtuellen Überfall auf Uni

Das Einklicken in offene Zoom-Konferenzen ist zwar selten, aber besonders perfide.

BaZ, 24.02.2021

An der Universität Basel kam es im Januar zu einem antisemitischen «Zoom-Bombing». Plötzlich unterbrochen Szenen aus Nazideutschland die Präsentation des Studienfachs Jüdische Studien. Videos von Hitler-Reden, SS-Paraden und Aufmärschen. Im Rahmen des Bachelor-Informationstags für Gymnasiasten stellte Erik Petry das Fach vor. Weil der Anlass für Interessierte der ganzen Schweiz gedacht war, war der Link öffentlich zugänglich.

Wie der «Tagesanzeiger» gestern berichtete, habe Petry die Urheber der Beiträge aus der Veranstaltung entfernt und danach

«seine Präsentation unbeirrt fortgeführt». Petry, stellvertretender Leiter der Jüdischen Studien, sagt auf Anfrage der bz zu antisemitisch motiviertem Zoom-Bombing: «Das Einklicken in eine Veranstaltung, die sich mit Judentum im weitesten Sinn befasst, ist eine besonders perfide Art, die Menschen anzugreifen.»

Matthias Geering, Mediensprecher der Uni Basel, bestätigt den Vorfall auf Anfrage. Laut ihm haben sich entweder eine oder mehrere Personen unter den Namen «Tom», «Hitler» und «Aron Rosenberg» in die Konferenz eingewählt und in die Präsentation von Petry eingegriffen, indem sie

judenfeindliche Bilder und Aussagen teilten. «Die Universität Basel verurteilt derartige Attacken und hat nach dem Vorfall Strafanzeige gegen unbekannt eingereicht», schreibt er.

Anzahl Angriffe im Internet stabil, aber hoch

485 antisemitische Vorfälle im Internet verzeichnet der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) in seinem Jahresbericht für 2020 in der Deutschschweiz. Laut dem gestern veröffentlichten Bericht sei das zwar eine Stabilisierung – im Vorjahr wurden gleich viele Meldungen für Online-An-

griffe vermeldet –, die Zahlen blieben aber «auf hohem Niveau». In der «realen Welt» seien im vergangenen Jahr 47 Vorfälle gemeldet worden. Antisemitische Zoom-Bombings werden im Bericht nur im Rahmen eines Vorfalls erwähnt.

Dies begründet Jonathan Kreutner, Generalsekretär des SIG, damit, dass letztes Jahr nur dieser eine Vorfall registriert worden ist. «Insbesondere der Vorfall bei der Zoom-Veranstaltung der Jüdischen Liberalen Gemeinde (JLG) im Januar in Zürich hat gezeigt, welches kriminelle und hetzerische Potenzial sich bei Zoom-Bombings

entwickeln kann», so Kreutner. Der SIG stuft Zoom-Bombings mit antisemitischem Hintergrund als schwere Vorfälle ein. Da aber sowohl der Vorfall bei der JLG als auch der Angriff an der Uni Basel dieses Jahr geschehen sind, werden sie nicht in der Bilanz des vergangenen Jahres thematisiert.

Petry erlebt in Basel eine «grosse Sensibilität» für Antisemitismus. Das Problem des Zoom-Bombings habe sich in den letzten Monaten vermehrt gezeigt. «Ich hoffe, durch bessere Sicherheitsstandards diese Angriffe weitgehend ausschalten zu können.» (elk)